

# Mühlital- und Geising-Bote

Erscheint dienstags, donnerstags, sonnabends  
Bezugspreis monatlich 1,15 RM. mit Zustutzen  
Monatsbeilage: „Rund um den Ostingberg“  
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch,  
Altenberg Ost-Graben, / Auf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Be-  
kanntmachungen des Landrates zu Dip-  
poldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldis-  
walde und der Stadtbehörden zu Altenberg,  
Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 88

Sonnabend, den 24. Juli 1943

78. Jahrgang

## Eine SA. wird vorverlegt

„Großdeutschland“-Fälliere schlagen Stalins 71. Garde-  
Division.

Von Kriegsbericht Otto-Hennig Kämpfe.

SA. Unvergleichlichem Heldennutze ist es gelungen, die so-  
wjetische Front in seinem Kampfabschnitt zu durchbrechen. Eine  
Lieblingsdivision Stalins stand ihnen gegenüber: die sowje-  
tische 71. Division die eine Gardebataillon ist.

Eine große Jägertruppe lag auf allen Gefechtsfeldern, als sie in  
der Bereitstellung lagen und der Befehl zum Gegenangriff kam.  
Und dabei waren die Sowjets in der absolut besseren Position:  
Sie besaßen ein Geschütz, das sie sehr genau vermaßen hatten,  
und als die „Großdeutschland“-Fälliere in den sowjetischen  
Stellungen waren, richteten die Volkswaffen mühelos ihr  
Feuer auf jeden einzelnen Bunker. Ihre Patrone war oft fest ein-  
gebaute. Sie besaßen ausgedehnte Bunkerstellungen in fast feuer-  
festen abfallenden Schichten, aus denen sie mit Granatwerfern  
schossen, daß es nur so kratzte. Die deutsche Artillerie hatte  
Zielfeuer in die Schichten gegeben — aber die Bunker konnten  
gar nicht getroffen werden! Ihre Türen waren eingedrückt,  
das war aber alles. Sie hatten an die dreißig Patrone allein  
in dem Abschnitt der Fälliere eingebaut, und das ist ungeheuer  
viel. Sehr gut war die Patrone getarnt. Und schließlich war die  
Hauptkampflinie sehr sehr tief gestaffelt und lag immer auf  
den Rücken und Schluchten beherrschenden Höhen. Aber  
die hier eingeleitete Stalingard fand in den Fällieren, die  
beim Angriff das Schwergewicht bildeten, ihren Meister.

Das Tagesziel, eine beherrschende Höhe, wird gestürmt.

Der erste Tag brachte zu alledem noch harte Regenschläge, die  
motorisierten Verbänden besondere Anstrengungen bringen.  
Das war die Situation am Sonntagmorgen. Der matte  
Sonnenschein ersah in einem fantastisch anmutenden Gewit-  
ter. — Am überhängenden Einschlag geht's voran, das Tages-  
ziel, eine beherrschende Höhe, wird gestürmt. Es ist schon dunkel,  
als sich der Feind ansetzt und sich auf seine Bunker-  
stellungen zurückzieht. Die Fälliere beziehen Sicherungs-  
posten, ziehen Tröcke nach und halten die Wege frei für die  
Panzer. Sowjetische Salvenbeschüsse, Bomber und Artillerie  
machten die Nacht zum Tag. Schon bei Hellwerden geht es  
weiter, und hell wird es hier außerordentlich früh.

Schwerste Panzer müssen den Weg über die palverseucht  
Höhe bahnen. Ihnen kann die Pat nichts anhaben. Umgehert  
verrichten sie jede Poststellung mit Nacharbeit. Jede Stellung  
wurde mit Volltreffer außer Aktion gesetzt. Sie treten alle in  
unsere Hand! Die Sturmgeschützabteilung hat allerersten  
Arbeit gemacht. Und doch hatten wir die Rechnung ohne den  
Feind gemacht. Der Feind hatte den Nordhang der Höhe stark-  
stens vermint und der Regen den Nachübergang praktisch un-  
passierbar gemacht. Nur die Panzer vertriehen unter aller-  
größten Schwierigkeiten durchzukommen.

Aber auch angenehme sind wir enttäuscht worden, — es gab  
gar keinen Panzerangriff, sondern was das Lustbild zeigte, er-  
wies sich als ausgedehnte Schützengraben, was auf dem Photo  
nicht ohne weiteres erkennbar war. Und die Panzer stießen  
schon am späten Morgen über dieses Grabensystem hinweg,  
allerdings erst, nachdem sich die Fälliere selbst ohne Panzer-  
schutz „vorgezogen“ hatten. Dem einen Bataillon gelang es  
bald, den Bach zu überwinden, es berie sich dann mit den  
dann nachgezogenen Tigern und Sturmgeschützen durch den  
Feind hindurch. Die anderen vielen, vielen Panzer aus der  
Heimat konnten nach erfolgtem Brückenaufbau nachgezogen werden.

In drei Minuten fünf Bomber abgeschossen.

Diese Verzögerung wurde aufgeholt trotz der sowjetischen  
Salvenbeschüsse, Pat, Flak, Artillerie, Bomber, Kampftruppen  
und Tiefflieger. Als binnen drei Minuten fünf Bomber ab-  
geschossen wurden und fast gleichzeitig abstürzten, da war dieser  
Augenblick mit einer der Höhepunkte dieses Tages. Schon bei  
Sonnenaufgange waren drei Flieger abgeschossen worden, —  
und dieselbe Anzahl Panzer wurde mittags auf 200 Meter  
von unseren Panzern erledigt. Diese bedrohten unsere rechte  
Flanke, sie waren die einzigen, die sich uns tagüber entziehen  
konnten, und sie waren die letzten, die diesen Hang einziehen  
konnten. Keiner entkam! Daß es zum Teil Amerikaner waren,  
auch ein „General Lee“ darunter, freute uns besonders. Sie  
hätten keinen Schaden angerichtet und brannier restlos aus.

Nun aber sicherten immer mehr deutsche Panzer durch den  
Wachstump durch, und der Angriff kam erst richtig ins Rollen.  
Höhe um Höhe wurde von den Fällieren im Sturm genom-  
men, und als es spätnachmittag war, zogen die Bataillone  
in einer Eile ein.

## Berrat an Europa!

Offener Brief eines Norwegeres an Churchill.

Der norwegische Freiwillige Per Gjønnaech richtet in der  
böhmischen Presse einen Offenen Brief an Churchill. „Nicht nur  
das deutsche Volk, sondern der ganze europäische Kontinent ist“  
so betont der Norweger einleitend, „enttäuscht über die hyste-  
rische und sadistische Verachtung von Europas  
besten Kulturschätzen, die, wohlgerneht, keine mili-  
täre Bedeutung haben. Wir können keine Worte finden, um  
unsere Abscheu auszudrücken gegenüber dieser schändlichen  
und militärisch vollkommen belanglosen Vernichtung tradi-  
tionreicher und unersetzlicher Kulturgüter, die das Eigen-  
tum ganz Europas sind.“

Per Gjønnaech fährt dann fort: Ihre britische Kriegsmacht  
hat sich bisser auf dem Kontinent noch nicht durch ausgepräg-  
ten offensiven Kampfwillen auszeichnet. Wir Norweger er-  
innern uns besonders an Ihre „Hilfsgruppen“ im Subbtrando-  
dal und in Nordnorwegen. Jedoch haben wir meistens ihren  
Rücken und ihre Schützposten. Jetzt aber, wo deutsche Sol-

## Gesicherte europäische Nahrungsfreiheit

Als England im Jahre 1939 den Krieg vom Zaune brach,  
solte die 1914/18 mit Erfolg durchgeführte Hungerskri-  
se seine Hauptwaffe sein, denn es beherrschte den Weltmarkt. Vier  
Jahre aber haben genügt, um den künftigen, jahrhundert-  
langen Aufbau des britischen Weltwirtschaftsmarktes in sich zu-  
ammenbrechen zu lassen. Die internationale Welt-  
wirtschaft, von England gezeugt, ist abgelöst durch die neue  
Großkontinentalwirtschaft. Der amerikanische Großraum  
tranquilliert den Bundesgenossen Großbritannien mit fatanischer  
Hefigkeit. Der Großkontinentalische Raum hat sich aus eigener  
Kraft zu einem Block von ungeheurer innerer Stärke aus-  
gebildet — und das neue Europa schließt mit immer mehr sei-  
zendem Gestaltungswillen sich zu einem Wirtschaftsraum größ-  
ter Wirksamkeit zusammen, wie sie vor wenigen Jahren noch  
einfach undenkbar gewesen wäre.

Europa hat heute, im allgemeinen gesprochen, seine Na-  
hrungsfreiheit sich selbst geschaffen, der europäische Groß-  
markt hat in seinem Bezirk den ewalischen Weltmarkt abgelöst —  
das ist, auf eine kurze Formel gebracht, die Grundlehre und  
Grundkenntnis unserer gegenwärtigen Wirtschaftssituation.  
Staatssekretär Herbert Backe hat in der letzten erschienenen  
zweiten Auflage seines Buches: „Um die Nahrungsfreiheit  
Europas“ die erwähnte Entwicklung darlegt und insbeson-  
dere das Beispiel Deutschland seit 1933 und den Weg der  
übrigen europäischen Landwirtschaften geschildert.

Der Liberalismus hatte das europäische Vaterland in  
seinem Lebensenergie empfindlich getroffen. Erst das national-  
sozialistische Deutschland warf das Steuer wieder herum, der  
neue Weg, den es einschlug, war ohne Vorbild. In den weni-  
gen Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit vor dem Kriege  
hat es sich aber schon gezeigt, daß der beschrittene Weg der  
richtige war. Und der Krieg selbst hat eindeutig gelehrt, daß  
die Völker Kontinentaleuropas ihre gemeinliche  
Ernährung nur durch eine arbeitsteilige Gemeinschaftlich-  
keit sichern können. England, in bewusster Verflächung der deut-  
schen Abhänger, behauptete, Deutschland wolle sich vom Welt-  
handel abkoppeln, es wolle „autarke“ Wirtschaft treiben. Es ist  
oft genug betont worden, daß dies nicht der Fall ist, daß wir  
vielmehr jedermann als Handelspartner will-  
kommen heißen, der wahrhafte Gemeinschaft der Wirt-  
schaft sucht. Wir wären in Karen, wenn wir wirtschaftliche  
Systeme von Englands Gnaden weiterhin aufheben würden,  
die nur dazu dienen können, als Kriegsinstrument der Aus-  
beutung gegen uns verwendet zu werden!

Die Erfahrungen, die Deutschland nach 1933 gemacht hat,  
heißt es jetzt der Ernährungswirtschaft Europas zur Verfügung  
— und Europa weiß bereits, daß es auf dabei fährt. An sich

konnte es sich vor dem Kriege zu 10 v. H. aus eigener Scholle  
mit Nahrungsmitteln versorgen. Aber die ständig steigende  
Bevölkerungszahl und der wachsende Wohlstand lassen eine sich  
daraus anscheinend nur notwendig ergebende Leistungssteige-  
rung von 10 v. H. nicht als ausreichend erweisen. Die In-  
tensivierung der Landwirtschaften und der Mehr-  
ertrag aus den Erzeugnissen räumen das sind die  
Quellen für diese notwendige Steigerung. Die Erzeugung-  
schlacht in Deutschland hat gelehrt, daß die Intensivierung  
tatsächlich ohne weiteres durchführbar ist: die europäischen  
Landwirtschaften folgen nunmehr dem deutschen Beispiel. Das  
Mehr an Raum, das Europa jetzt durch die Erträge der deut-  
schen Weidmacht zur Verfügung steht, liefert die gewünschte  
Ergänzung.

Damit sind aber die Möglichkeiten der Erhöhung der Er-  
nährungsleistung Europas keineswegs erschöpft. Man denke nur  
zu die Verbrauchsverlagerung von Fleisch nach Fisch, durch die  
Konservierungstechnik erst zu praktisch unbegrenzten Mög-  
lichkeiten geführt, um die Fleischstücke zu schließen. In diesen Fäl-  
len ist die bessere Verwertung der erzeuhten Mengen (Konserv-  
ierung, „Kampf dem Verderb“) soviel wert wie Mehrerzeugung.  
Höhere Leistungsfähigkeit bei Pflanzen und Vieh können  
ohne zusätzliche Nährstoffbelastung höhere Erträge geben. Dies  
sind nur einige wenige Beispiele dafür, wie sich das Gesam-  
tergebnis verbessern läßt. Erfolge können allerdings in dieser  
Richtung nur solche Maßnahmen haben, die von der Ge-  
meinschaft ausgehen. Deutschland hat durch sein Bei-  
spiel bewiesen, daß der beschrittene Weg zum Ziele führt. Seine  
Erfahrungen und seine Vorarbeiten kommen den anderen Län-  
dern Europas zu Gute. Für Deutschland war es, wie gesagt,  
allerdings ein Weg ohne Vorbild — für Europa ist es jetzt ein  
Weg des Gleichschrittes unter der deutschen, zentralen Führung.

Von Jahr zu Jahr wird es, selbst jetzt mitten im Kriege,  
deutlicher, welche Bedeutung die deutsche Wirtshaftung hat  
nicht nur, daß auf solche Weise die englische Hungersnot-  
en für allemal zur Kumpfen Waise wird — der Welt, den Er-  
nährungsbedarf, fällt mit vervielfachter Wucht auf den Schülern  
Welt. Allerdings in einer Weise, wie es England sich nicht  
gedacht hat. Es hat keine Veranlassung mehr zu jammern und  
zu klagen, wenn es eines Tages vor den harten Folgen dieser  
Politik stehen wird. Es ist genug gewarnt worden, aber es  
hat sich bewußt außer acht gelassen, und das  
sich damit nun zwischen zwei Stühle setzt, auf keine  
eigene Schuld. Die „Lebensraumtheorie“ aber, die der  
Krieg für Europa mit sich gebracht hat, ist heute schon, soweit  
sie unverrückbar fest, Grundlage geworden und Saat für  
künftige Ernten!

Dr. Ernst Dröschel.

## Die neue Einheits- feldmütze des Heeres

Das Oberkommando des  
Heeres hat sich auf Grund der  
in dem Krieg gewonnenen Er-  
fahrungen dazu entschlossen für  
das Heer eine neue „Einheits-  
feldmütze“ einzuführen, die das  
bekannte „Schiffchen“ ersetzen  
soll. Letzteres macht zwar einen  
recht feinen Eindruck, hat sich  
jedoch als Schutz gegen die  
Unbillen der Witterung nicht  
bewährt, da es den Kopf nur  
unvollkommen bedeckt. Gerade  
aber der Schutz des Kopfes ist,  
besonders für die an der Dis-  
front kämpfenden Truppen, die



(Verlethmann, M.)

lange Zeit im Freien entweder der Kälte und Nässe oder dem  
Sonnenbrand ausgesetzt sind, von größter Bedeutung. Man  
hatte daher schon früher die „Feldmütze 42“ eingeführt, die mit  
einem weit heruntergeklappten Rand, um so mehr als sie auch  
größer ist als das alte Schiffchen, dem Schutzbedürfnis besser  
entgegenkam. Nun soll dieser Mütze noch ein Schirm zum  
Schutze des Gesichtes und besonders auch der Augen angefügt  
werden. Diese Form hat sich als außerordentlich praktisch er-  
wiesen und ist bei den Gebirgsjägern seit langem erprobt  
worden. Die Farbe der neuen Mütze soll feldgrau sein, für  
die Panzertuppen schwarz. Die Einführung wird allmählich  
durchgeführt werden. Bei der Luftwaffe wird es mit Rück-  
sicht auf deren andere Aufgaben bei dem alten Schiffchen ver-  
bleiben. Alle anderen Waffengattungen werden also in ab-  
sehbarer Zeit die ebenso praktische wie heidame Vermittler  
der Gebirgsjäger tragen, womit über das unedle und un-  
praktische „Krauchen“ des Ersten Weltkrieges und über das  
war hübsche, aber gleichfalls unpraktische „Schiffchen“ dieses  
Krieges der Weg zu einer allen Anforderungen entsprechenden  
soldatischen Kopfbedeckung gefunden worden ist.

Die Lebensmittelrationierung in Australien wurde nach  
einer schwedischen Pressemeldung aus Sidney verstärkt. Insbe-  
sondere wurde auch Butter rationiert. Dies wurde von dem  
Volkschauschausminister damit begründet, daß man die mageren  
Wohneration in England sowie die Butterlieferungen an die  
Truppe sicherstellen müsse. Australien ist bekanntlich eines der  
größten Butterausfuhrländer der Welt.



Die Zerföhrungen in der San-Lorenzo-Basilika

Dieses Bildteilprogramm aus Rom zeigt das verwüstete Schiff der  
San-Lorenzo-Basilika mit den 22 antiken Säulen, im Vordergrund  
den Bischofsstuhl.

Nach Ausfrage der Kapuzinerpatre, denen die Basilika an-  
vertraut war, ist die Zerföhrung dieses Gotteshauses nicht dar-  
auf zurückzuführen, daß etwa eine Bombe blindlings abge-  
worfen wurde. Die Fluggenue überflogen vielmehr die Kirche  
mehrmals und warfen mehrere Bomben ab.

ber  
rige  
metan  
breiter  
und  
Serle  
Grau  
Schwein  
Jahre  
Dank  
metan  
meist  
in voll  
Wagge  
und  
auf ab  
ter, um  
und  
berbre  
der In  
t. H  
San  
eine  
begeg  
h  
h  
ab  
den  
logar  
erger  
wie  
und  
über  
wurde  
ten  
als  
ange  
stagen  
Di  
den  
Wes  
richt  
in  
erger  
das  
mia  
Ver  
wird  
Som  
ernst  
n zu  
ten  
Pip  
sigen  
ung  
folgt  
Bild  
der  
Kilger  
ack  
des  
riatina  
Sider  
des  
Spiel  
geben  
den  
dieses  
in  
Erle  
schau  
n  
rhoben  
und  
19.30  
tag  
und  
0 Uhr  
tspiele  
nen  
ungs-  
ne  
versich  
nungen  
Vertrau  
und der  
für die  
Lebens-  
versiche  
t, denkt  
sich  
dabei  
auf Jahr  
er im  
Ver  
durchge  
n muß  
Simmet  
ermach  
o., Glash  
Simmet  
in  
den  
erbeten  
2.07-4.46



# Einverleibung Englands in die USA?

Juda läßt die Maske fallen

Winston Churchill hat einmal vor dem Unterhaus be-  
kannert, daß er nicht die Führung der Regierungsgeschäfte über-  
nommen habe, um als Liquidator in die Geschichte des briti-  
schen Weltreiches einzutreten. Seine Politik hat allerdings  
diesem Vorbehalt nicht entsprochen. In Wirklichkeit hat er sich  
vom Tage seines Amtsantritts an als der Totengräber des  
britischen Weltreiches erwiesen. Durch sein verbrecherisches  
Kriegsabenteuer hat England in Ostasien die ergiebigsten  
Quellen seines Reichtums verloren, seine Verbündeten allein  
hat England es zu verdanken, daß es das größte Teils seines  
amerikanischen Kolonialreiches gegen den Einbruch von 50  
veralteten, heute meist schon verfallenen Jähzählern verlustig  
gegangen ist, daß sein Milliardenreichtum im Ausland in die  
Taschen der USA-Juden gewandert sind und der britische  
Außenhandel heute aus allen wichtigen Abgabengebieten ver-  
drängt worden ist. Ja, gegen die Selbstständigkeit Eng-  
lands selbst streben die raffgierigen Juden ihre Fänge aus.  
Nachdem bereits 1939 der USA-Wundlungspolitiker Quince  
Dowdy die imperialistischen Ziele Roosevelts dahin erläutert  
hätte, daß die Auflösung des britischen Weltreiches bevorstehe  
und daß sich die Vereinten Staaten den entsprechenden An-  
teil an der Erbschaft sichern mühten, ist jetzt durch die  
„Chicago Daily Tribune“ ganz unerbittlich die Forderung  
aufgestellt worden, daß das britische Weltreich  
unter Abschaffung des Königtums „wie seinerzeit Teror“ in  
die Vereinten Staaten aufzulösen soll.

Die Vereinten Staaten sind unter allen Umständen  
„eine der stärksten Nation der Welt“. Aus diesem Machtbewußt-  
sein und der Angewandtheit aus der gegebenen Wirklichkeit  
legt das Volk den Englandern in geradezu ultimativer Form  
nahe, sich um einen Antrag auf Einverleibung in den  
Staatenbund der USA zu bemühen. Es weiß alle  
anderen Weltmächte, die auf die Schaffung irgendeiner inter-  
nationalen Organisation abzielen, zu dem Gunsten die Ver-  
einten Staaten auf ihre Souveränität verzichten sollten, latei-  
nisch ab. Das erwähnte Chicagoer Blatt entwickelt ganz un-  
geheuer den Englandern den folgenden Plan: Großbritannien  
sollte mit vier Staaten, England, Schottland, Wales und  
Irland, der Union beitreten. Kanada würde einen weiteren  
Antrag darstellen, Australien, Neuseeland und die benachbarten  
Inseln könnten ebenfalls einen Antrag stellen. In diesem  
Zusammenhang empfiehlt das genannte Blatt Großbritannien  
ziemlich herausfordernd an mit der Bemerkung: Australien  
wird sich gegenwärtig der Unfähigkeit des britischen Europas  
bewußt, es zu schützen, andererseits aber unserer Fähigkeit  
gerade das zu tun. Australien steht praktisch heute bereits  
außerhalb des Empires.“ Auf die Einverleibung Südafrikas  
als Staat legt das Blatt offenbar im Hinblick auf die afro-  
amerikanischen Eroberungspläne Roosevelts seinen Wert. Von In-  
dianen wird überhaupt nicht gesprochen, ein Beweis dafür, daß  
man in diesen amerikanischen Kreisen Indien schon nicht mehr  
zum britischen Weltreich rechnet. Schließlich wird in jüdisch-  
rassistischer Form erklärt, daß England seinen König auf-  
heben müßte.

Das Wesentliche an dieser Empfehlung des USA-Blattes  
an England ist aber nicht die Tatsache, daß das britische Pro-  
blem an sich erneut zur Diskussion gestellt wird und in Was-  
hington — denn dieser Aufsatz ist zweifellos nicht ohne Wis-  
senschaftliches Interesse — allen Ernstes erörtert wird.  
Wichtig, ja geradezu sensationell ist vielmehr die Art und  
Weise, wie unerbittlich und unisono hier zum erstenmal die  
jüdischen Weltverhältnisse der Herrschaftsplanung  
werden. Mit einer Frechheit sondergleichen wird — offenbar  
mit Zustimmung des Weißen Hauses und seines jüdischen Ge-  
birgsrutes — der Weltöffentlichkeit die Absicht der USA-  
Politik und Wallstreetjuden vom Schlag der Veruch-  
europas der jüdisch-kapitalistischen Weltmacht Washingtons  
zu unterwerfen, England, das heute schon sowohl gegenüber  
der Sowjetunion wie auch gegenüber den Vereinten Staaten  
noch die Rolle eines Vasallen und ohnmächtigen Mi-  
läufers spielt, fast als rechtlich seine Eigenstaatlichkeit aus-  
geben und der jüdischen Weltrepublik Roosevelts einverleibt  
werden. Solche Aufforderungen zur Eingliederung fremder  
Staaten sind bisher nur von Moskau ausgegangen. Die Gleich-  
artigheit der Methode zeigt auch hier die gemeinsame jüdische  
Urbesessung. Nach dem 19. jüdischen Plan soll die Welt  
zwischen den beiden jüdischen Weltmächten USA und Sowje-  
tunion in zwei riesige Frontgebiete aufgeteilt werden,  
wobei die jüdisch-kapitalistische Weltrepublik Rooseveltscher  
Prägung sich den amerikanischen Kontinent und das britische  
Weltreich vorbehalten, während der jüdisch-bolschewistischen Wel-  
trepublik Europas zur „Erbschaft“ ausgeteilt werden soll.  
Das Weltjudentum in Washington und Moskau will die  
abseitige Macht auf Erden haben, während alle selbstbewußten  
Völker ihres Eigenlebens beraubt und zu Sklaven der Kapi-  
tal- und Arzmlitenden erniedrigt werden sollen.

Der bekannte USA-Journalist Raymond Clapper  
schrieb vor kurzem in einem aus London datierten Bericht:  
„Ich glaube, die Vereinten Staaten haben weit mehr maß-  
geblichen Einfluß auf die Gestaltung der Dinge nach  
dem Krieg, als wir es bisher selbst wissen. England und  
die Sowjetunion haben zwar die Hauptlast zu tragen, aber den  
entscheidenden Schlag werden die USA führen.“

Inzwischen haben die Wallstreetjuden bereits ein Veruch-  
feld für ihre Weltverhältnisse aufgeschaut. „Beroc-  
amerika“ ist für die Vereinten Staaten eine Art wirt-  
schaftspolitischen Laboratorium für die Erprobung zukünftiger  
Weltwirtschaftsplanungen“, erklärte der Präsident des nordameri-  
kanischen National Foreign Trade Council, C. P. Thomas,  
gleichzeitig Sprecher des Handelsamtes in Washington. Tho-  
mas verlangte stärker Garantien und einen wesentlich besseren  
Ausbau der Sicherheit des US-amerikanischen Kapitals in  
den überamerikanischen Ländern. Alle nationalen Tenden-  
zen, die gegen das Auslandskapital gerichtet seien,  
müßten energisch abgebaut werden. Darunter verstand  
man in Washington die Abwehrmaßnahmen, die einig über-  
amerikanische Länder gegen die Ueberfremdung mit US-ame-  
rikanischem Kapital zum Schutz der eigenen Wirtschaft getroffen  
haben, um sich nicht wehrlos in die Abhängigkeit der Wall-  
streetjuden zu begeben. Diesen Tendenzen sucht man, wie aus  
der Erklärung von Thomas hervorgeht, in Washington ent-  
gegenzutreten. James S. Carson, Mitglied eines der größten  
US-amerikanischen Konzerne südamerikanischer Kapitalver-  
unternehmen, wurde in einer Rede sogar noch deutlicher. Er  
erklärte, es sei für die nordamerikanische Industrie von größter  
Wichtigkeit, die Industrialisierung Südamerikas in größtem  
Stille aufzunehmen und zu finanzieren, denn sie sei derart ge-  
wachsen, daß ihre Produktion im Ausland nicht mehr abgekauft  
werden könne, sie müsse sich also nach außen wenden und dort  
neue Anlagemöglichkeiten schaffen. In Südamerika aber sollen  
die Methoden der künftigen Weltwirtschaftsverwaltung folgen  
wie auf dem Erziehungsspiel geübt und erprobt  
werden.

# Die deutsche Ostfront unerschütterlich

## Die Wehrmachtberichte

Ausdehnung der feindlichen Großangriffe — Ungehore Ver-  
luste der Sowjets — Schwere Kämpfe im Mittelabschnitt  
Siziliens

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli. Das Ober-  
kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind dehnte seine Großangriffe gegen die Ostfront  
auf weitere Abschnitte aus. Trotzdem blieben auch gestern alle  
seiner Versuche, ohne Rücksicht auf Verluste einen Durchbruch zu  
erzielen, vergeblich. Entgegen aller feindlicher Propaganda  
bleiben die Armeen des deutschen Ostheeres fest und  
unerschütterlich. In engstem Zusammenwirken mit der  
Luftwaffe fügen sie dem Feinde ungeheure blutige Verluste zu  
und vertoren die Sowjets getrennt 566 Panzer und 105 Flug-  
zeuge. Weitere Panzer wurden durch die Luftwaffe zerstört.

Am Kubanbrückenkopf und südlich des  
Ladogasees begann der Feind die von der deutschen  
Führung erwarteten Angriffe nach harter Artillerievorbereitung  
mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung. Die feindlichen  
Angriffe blieben vergeblich. Die deutsche Front im Mittel-  
abschnitt der Ostfront war bis heute unerschütterlich. Die  
Sowjets deckten die Angriffe gegen die deutschen Stellungen  
auch gestern vergeblich fort. Eine nordwestlich russische  
durchgebrochene Panzergruppe wurde unter Abschluß von 50  
Panzern bis auf geringe Reste vernichtet.

Im gesamten Raum von Orel warfen die Sowjets  
warte, zum Teil frische Infanterie- und Panzerkräfte in den  
Kampf. Auch diese wurden in wechselnden Kämpfen unter  
schweren Verlusten zurückgeschlagen. Bei der Abwehr eines  
sowjetischen Bomberverbandes, der ein deutsches Gebiet in un-  
mittelbarer Nähe der nordnorwegischen Küste anzugreifen ver-  
suchte, wurden durch Jäger und Marineflieger fünfzehn feindliche  
Flugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es gestern nur im mittleren Abschnitt  
zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf feindliche Angriffe ver-  
lustreich abgewiesen wurden. Im westlichen Abschnitt wurde  
eine rückwärtige Verteidigungsstellung bezogen. Der Feind  
folgte hier nur zögernd. Bei Catania löst der Artilleriekampf  
an. Im Naxosabschnitt gegen den Nachdruck des Feindes zwi-  
schen Naxos und Sizilien traf die Luftwaffe vier Frachtschiffe  
mittlerer Größe mit schweren Bomben.

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli. Das Ober-  
kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets setzten gestern an der gesamten Front, vom  
Kaukasus bis zum Mittelabschnitt der Ostfront, ihre vergeblichen  
Bemühungen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, fort.  
Ihre zum Teil mit frischen Kräften  
vorgebrachten Angriffe, deren Schwerpunkt bei Kut-  
low, Isjum, nördlich Vjersgora und am Orel-  
bogen lagen, brachen entweder in der Abwehrfeuer und Bom-  
bengeschlag vor den eigenen Linien zusammen oder wurden in  
der Hauptkampflinie im Nahkampf zum Stehen gebracht. Certi-  
fizierte Einbrüche konnten überall im sofortigen Gegenangriff be-  
reinigt werden. Die deutsche Infanterie hat sich in den letzten  
Schweren Kämpfen in allen Lagen ganz besonders ausgezeichnet.  
Vor allem verdient die feindlich-sowjetische 46. Infanterie-  
division genannt zu werden. 163 Sowjetpanzer wurden gestern  
abgeschossen.

Deutsche Seekriegskräfte beschossen in der Nacht zum 21. Juli  
wichtige sowjetische Nachschubhäfen an der Ostküste des Kaspischen  
Meeres und Stellungen an der Mittelfront. Hierbei  
wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, ein anderes  
in Brand geschossen. In den Gewässern der Barentssee  
vernichteten schnelle deutsche Kampflugzeuge ein sowjetisches  
Schneelboot.

Auf Sizilien kam es nur im Ostteil zu Kampfhand-  
lungen. Der Angriff einer englischen Kampfgruppe wurde ge-  
schlagen. Der Feind verlor zahlreiche Gefangene und hatte hohe  
blutige Verluste. 13 schwere Panzer wurden abgeschossen und  
einige Geschütze erbeutet. Beim Angriff auf Schiffole im  
Hafen von Augusta in der Nacht zum 21. Juli versenkte die  
deutsche Luftwaffe einen Tanker von 10 000 BRT, und beschä-  
digte durch Bombentreffer fünf weitere Schiffe sowie ein  
Panzer-Landungsboot. Ein deutsches U-Bootboot, das im  
Nahkampf in den Hafen von Syrakus ein und ver-  
nichtete einen Truppentransporter von 12 000 BRT.

## Reichsjugendführer in der Infanterieschule Döberitz

In Anwesenheit des Chefs des Erziehungs- und Bildungs-  
wesens des Heeres, Eichenlaubträger Generalleutnant Wolff  
Innitzer, Kommandeur der Unteroffizierschulen und auf Ein-  
ladung des Eichenlaubträgers Generalmajor Specht sprach  
Reichsjugendführer Krause vor über 1000 jungen Offizieren  
der Infanterieschule Döberitz. Die Ausführungen des Reichs-  
jugendführers über die Wahnahme einer praktischen und engen  
Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und Heer wurden in  
ihrer Bedeutung von einer folgerichtigen Feststellung des  
Heerespersonalamtes unterstrichen. Dieser amtlichen Erhebung  
zufolge wird die Qualität des Offiziersnachwuchses des Heeres  
bestimmt durch die Qualität des deutschen Hitlerjugend. Sie  
betont ferner den formenden Einfluß der Parteigliederungen,  
vornehmlich der Hitler-Jugend, der keinen Ausdruck in einem  
erhöhten Fingerring der Offiziersbewerber findet, die in  
einer nationalsozialistischen Gliederung eine Führerstellung  
innehaben. Die Tatsache, daß die Einstellungsaquote der Heeres-  
offiziersbewerber aus der nationalsozialistischen Jugendbewe-  
gung ein Drittel höherer Führer, ein Drittel mittlere und nie-  
derere Dienstgrade und nur ein knappes Drittel von Angehörigen  
ohne Führerstellung umfasst, unterstreicht die Wertung der  
Führereraufgabe der Hitler-Jugend durch das deutsche Heer.

Die von italienischer Seite amtlich bekanntgegebenen Ver-  
luste bei der Zahl der Opfer des anglo-amerikanischen Terroran-  
griffes auf Rom am 19. Juli auf 717 Tote und 1599 Verletzte erhöht.

Inzwischen wird eine neue Untat der Luftgangster ge-  
meldet. Durch den Angriff der anglo-amerikanischen Luftgange-  
ster in der Nacht zum 22. Juli wurde in Reapel der Kon-  
mentarierhof von Vogaiole, der schon bei einem früheren  
Angriff mit Bomben besetzt worden war, zum größten Teil  
vernichtet.

Verkehrsminister Senator Cini ist aus Gesundheits-  
gründen von Duce seines Amtes entbunden worden. Rationa-  
lrat Giuseppe Federelli, Unterstaatssekretär im gleichen  
Ministerium, wurde zum Verkehrsminister ernannt.

## Aber 6 000 Sowjetpanzer abgeschossen

Trotz aller Anstrengungen und Verluste haben es die Bol-  
schewisten in der großen Schlacht im Osten bisher nicht geschafft,  
die deutsche Front aus den Angeln zu heben oder zu durchbre-  
chen. Ein paar ihmale, mit Strömen von Blut erkaufte, aber  
für die Gesamtlage bedeutungslos Geländestreifen sind alles,  
was der Feind mit seinem Massenangebot an Menschen und  
Waffen für sich buchen konnte.

Dieser Fehlschlag zwang die Bolschewisten zur Ausdehnung  
ihrer Offensive auf weitere Abschnitte der Ostfront. Der Feind  
wollte dadurch den Abzug deutscher Kräfte von den bisherigen  
Schwerpunkten erreichen, um sich die Voraussetzungen für er-  
neute und erfolgreicher Fortschritte zu schaffen. Er griff deshalb  
am 22. Juli nicht nur an den bisher schon hart umkämpften  
Fronten an, sondern wiederholte am Ostabschnitt des  
Kuban-Brückenkopfes seinen Ansturm mit ver-  
doppelter Wucht unter gleichzeitiger Ausdehnung des  
Kampfgebietes nach Süden. Südlich Orel verbreiterte er  
seine Angriffsfront auf weitere Abschnitte, und südlich des  
Ladogasees begann er mit den seit langem erwarteten  
Vorstößen.

Dem unter riesigem Aufwand an Menschen und Waffen  
angreifenden Feind traten unsere von der Luftwaffe unterstützten  
Hetzverbände überall erfolgreich entgegen und machten  
alle Durchbruchversuche zunichte. Mit 566 erneut vernichteten  
Sowjetpanzern übertrafen sie um fünf Abhülle sogar die bisher  
höchste an einem einzigen Kampftage gemeldete Panzerabzahl.  
Zahlreiche weitere Panzer wurden durch Verbände der  
Luftwaffe außer Acht gelassen. Die gesamten, dem Feinde seit  
5. Juli zugeführten Panzerverluste sind damit auf weit über  
6 000 anzuheben.

Eine neue Schlacht im Rahmen der großen Sowjetoffen-  
sive entbrannte in dem von unzähligen Trichtern aus den be-  
währten Wald- und Sumpfgeländen südlich des Ladoga-  
sees. Nach 24stündigem heftigen Trommelfeuern von min-  
destens 30 Batterien, mehr als 30 Granatwerferabteilungen  
und zahlreichen Salvengeschützen griffen im Frühmorgens 18  
Sowjetdivisionen mit Panzerunterstützung an.

So die Angriffsabsichten des Feindes rechtzeitig erkannt  
worden waren, konnte unsere Artillerie den Bolschewisten schon  
in der Vorbereitungsphase erhebliche Verluste beibringen. Trotz  
heftigen Trommelfeuers und fortgesetzter Luftangriffe wurde  
die Masse der Sowjetinfanterie, die allein mit  
sünf Divisionen gegen eine einzelne deutsche Division antrat,  
vor den Gräben und Stützpunkten unserer Grenadiere zu-  
samengeschlagen. Aus vorübergehend erzwungenen  
Einbruchstellen wurden die Bolschewisten sofort wieder  
herausgeworfen. Der erste Stoß des Feindes war damit völlig  
misslungen. Er trat jedoch zu neuen Angriffen an, die zu  
weiteren noch anhaltenden Abwehrkämpfen führten.

## Der italienische Wehrmachtbericht

DNB, Rom, 23. Juli. Der italienische Wehrmacht-  
bericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Angriffe bedeutender feindlicher Streitkräfte gegen den  
mittleren Frontabschnitt und in der Ebene von  
Catania sind von den italienischen und deutschen Truppen  
zurückgewiesen worden, während im westlichen Abschnitt die  
Verteidigung nach erbitterten Kämpfen, die gegen schwere  
Panzer zu bestehen waren, auf rückwärtige Stellungen zurück-  
weichen mußte. Fliegerverbände der Achse haben gegen die feind-  
liche Schiffsahrt in den sizilianischen Gewässern operiert, ein  
großes Handelsschiff ist von unseren Torpedo-Flugzeugen im  
Osten von Cap Passero getroffen und in Brand gesetzt worden.

## Kritische Lebensmittellage in der UdSSR

In einem Leitartikel schreibt die schwedische Zeitung  
„Dagens Nyheter“, daß die Nachrichten immer deutlicher bewiesen,  
wie verheerend die Lebensmittellage in der UdSSR ist.  
In britischen Militärkreisen sei man daher der Auffassung, daß  
die finnische bolschewistische Offensive in hohem Maße durch die  
Rückwärtsbewegung der sowjetischen Landwirtschaftsgebiete ver-  
anlaßt wurde. Die bolschewistische Winteroffensive zielt auf  
die Wiedereroberung der Ukraine hin. Dies sei misslungen.  
Auch die heutige Sommeroffensive habe das gleiche Ziel, denn  
die Ukraine sichere die Ernährung des Volkes.

## Wehrhafte deutsche Eisenbahner

Entschlossener Einsatz in den belichsten Ostgebieten.

Im Verlauf einer Fahrt durch die Reichsverkehrsdir-  
ektionen im Osten besuchte Staatssekretär im Reichsverkehrs-  
ministerium Dr. Ganzenmüller die Generalverkehrsdir-  
ektionen Ost, der die Steuerung des gesamten Verkehrs in den  
besetzten Ostgebieten übertragen ist. Im Anschluß an seine  
dienstlichen Besprechungen war Dr. Ganzenmüller in der Lage,  
vor einem Betriebsappell der Gefolgshaft wiederum mehrere  
deutsche Eisenbahner aus dem Front- und aus dem Hinterland  
mit dem ihnen vom Führer wegen Tapferkeit und sol-  
datischem Einsatz verliehenen Eisernen Kreuz 2. Klasse bzw.  
Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern  
auszuzeichnen.

In einer Ansprache unterstrich der Staatssekretär das  
hohe Bedeutung, daß der Eisenbahner in selbstgekaufter oder  
blauer Uniform Tag für Tag und Nacht in der Hand dem heimtück-  
lichen Feind entgegentritt, der es besonders auf Zerstörung  
unseres Verkehrsnetzes im Frontbereich und auf wichtige Nach-  
schubstrecken abgesehen hat. Durch seinen entschlossenen und  
mutigen Einsatz bei der Bekämpfung des Bandenunwesens ist  
der Eisenbahner an die Seite des Soldaten getre-  
ten und hat bewiesen, daß auch in seiner Brust ein tapferes  
Kämpferherz schlägt. Deutschland ist im wesentlichen eine Land-  
streitmacht; daher ist die Eisenbahn, zumal im Krieg, von über-  
ragender Bedeutung für unser gesamtes Transportwesen.

Weder der Bombenterror aus der Luft noch die feigen An-  
schläge der Banditen hinter der Front haben, so betonte Staats-  
sekretär Dr. Ganzenmüller, die Leistungen unserer Eisenbahnen  
entscheidend herabsetzen können. Unsere Verkehrswege sind  
zurück zu klären. Wir haben im ersten Halb-  
jahr 1943 mehr Güter befördert als je zuvor in der entsprechen-  
den Zeit seit Bestehen der Deutschen Reichsbahn. Diese hervor-  
ragende Leistung ist der großen Arme der Eisenbahner zu  
danken. Ohne lautes Lob und besondere Anerkennung ver-  
richten sie jäh und verbissen ihre schwere Arbeit, die eine Ge-  
meinschaftsaufgabe im besten Sinne darstellt.

In der  
polizei in  
diese Zeit  
unterbringun  
mittlerer 9  
Sturfschaden  
Die Unt  
bedingt, daß  
schalt zur V  
erhalten in i  
Die Ein  
ist, mit e  
Die K  
den O  
schließen  
Gefährdung  
Kittung  
Der Ha  
haltenen E  
nahmen. I  
des nädlich  
hartnäckig  
Im über  
rieben und  
aus der stü  
überdhan  
Blasht  
Blashtüte  
Auf Or  
beschlabber  
tung erlö  
Bei E  
nicht ver  
Jeder E  
ordnun  
leuchtun  
tragen.  
Entrü  
festgest  
Die auf  
fimb, so  
offen zu  
Die Jun  
einschlic  
haben de  
zu halt  
Luftschu  
während  
enden E  
inhaber  
Häusern,  
die von  
kraft. I  
gen beag  
zu zwei  
Bei län  
wie län  
in geig  
bewohne  
des Jil  
Über d  
frühen  
20. 7. 1943.  
Beschlag  
Kes  
1. Auf  
beauftragt  
offenlicht  
anzeiger N  
Kupfer u  
der Stand  
mit zu m  
2. De  
fieser u  
3. sämtl  
mit Un  
tauen  
nahme  
h) neue u  
und  
kauf o  
3. Vo  
Abhefe  
a) Kessel  
b) Kessel  
tung H  
Metall  
4. Or  
Die zu  
in dessen  
Kessel in  
entronne  
höchlich  
5. M  
a) der B  
das E  
zustoh  
zum J  
werbli  
Betrie  
b) für d  
Hauss  
gesto  
eigen  
den, 4  
Inven  
6. Di  
dem Wir



# Ämtliche Bekanntmachungen

## Einquartierung

In der Zeit vom 27. bis 30. Juli führt eine Einheit der Polizei in unserem Gebiet eine Übung durch. Altenberg hat für diese Zeit Einquartierung. Soweit die Privatequartiere zur Unterbringung nicht ausreichen, werden abgeräumte Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt zum Zelten benutzt. Etwa entstehender Unfortschritt ist mir von den Besitzern am 31. Juli zu melden.

Die Unterbringung des größten Teiles der Einheit in Zelten bedingt, daß Wasch- und Abortgelegenheiten von der Einwohner-Schaft zur Verfügung gestellt werden müssen. Ich bitte, den Kameraden in dieser Weise entgegenzukommen.

Die Einheit verabschiedet sich am **Donnerstag**, abends um 8 Uhr, mit einem **Platzkonzert** auf dem Parkplatz.

Die Kameraden der Polizei, die sich auf ihren schweren Dienst im Osten vorbereiten, sollen sich in diesen Tagen in Altenberg aufhalten. Ich darf deshalb wohl besonders an die gastfreundliche Einstellung unserer Altenberger appellieren.

Altenberg, am 24. Juli 1943

Der Bürgermeister

## Städtisches Wasserwerk Glashütte Eparmaßnahmen

Der starke Wasserverbrauch in Verbindung mit der anhaltenden Trockenheit bringt zur Erregung von **Eparmaßnahmen**. Ich unterlege daher bis auf weiteres die Verwendung des städtischen Leitungswassers zum **Bleichen der Wäsche** und **Gartengießen**.

Zum Übrigen bitte ich die Einwohnerschaft, auch in den Besonderen und in der Hauswirtschaft den Verbrauch von Wasser aus der städtischen Hochdruckleitung möglichst einzuschränken. Widerhandlungen unterliegen der Verstrafung.

Glashütte, am 24. Juli 1943

Der Bürgermeister

## Glashütte Luftschutzmahnahmen (Brandkontrolle)

Auf Grund der im Abt. des RM. der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 15. Mai 1943 erteilten Ermächtigung erlasse ich folgende Anordnungen:

1. Bei **Fliegeralarm** sind die **Haustüren** nur **eingelehnt**, nicht verschlossen zu halten.
2. Jeder **Hausbesitzer** wird an die Pflicht erinnert, für eine ordnungsgemäße **Verdunkelung** und **vorschriftsmäßige Beleuchtung der Hausflur** und **Treppenaufgänge** Sorge zu tragen. Desgleichen wird nochmals auf eine **pflichtmäßige Entrümpelung der Dachböden** hingewiesen. Bei Kontrollen festgestellte Nachlässigkeiten werden strengstens bestraft.
3. Die auf **Dachböden** vorhandenen **festen Bodenkammern** sind, sofern sie nicht zu Wohnzwecken benutzt werden, **ständig offen** zu halten.
4. Die **Inhaber von Wohnungen** und **Räumen** aller Art (einschließlich der zu Wohnzwecken benutzten Bodenkammern) haben bei **Fliegeralarm** die **Wohnungen** und **Räume** **offen zu halten** oder die **Schlüssel** mit deutlicher Beschriftung dem **Luftschutzwart** oder dessen Stellvertreter zur Weitergabe an die während des Fliegeralarms im Hause Kontrollgänge durchführenden Selbstschutzkräfte auszubändigen, sofern der Wohnungsinhaber nicht selbst an dem Kontrollgange teilnimmt. In den Häusern, in denen kein Luftschutzwart wohnt, tritt an seine Stelle die von dem zuständigen Luftschutzwart bestimmte Selbstschutzkraft. Die Selbstschutzkräfte sind angewiesen, fremde Wohnungen bzw. Wohnräume in Abwesenheit des Inhabers möglichst zu **prüfen** zu betreten.
5. Bei **längerem Verlassen der Wohnungen** und **Räume** (wie bei Reisen) haben die Bewohner (auch in alarmfreier Zeit) in geeigneter Weise, z. B. durch Abgabe der Schlüssel an Hausbewohner oder Nachbarn, dafür Sorge zu tragen, daß im Falle des Fliegeralarms die Wohnung jederzeit betreten werden kann.
6. Über die Schaffung von Durchgängen zu **Nachbargrundstücken** (Kellerdurchbrüchen) erfolgen noch besondere Anweisungen.

Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter  
Gothardt.

## Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Kesseln aus Kupfer und Kupferlegierungen

1. Auf Grund der Anordnung M 61 des kommissarischen Reichsbeauftragten für Eisen und Metalle vom 30. Juni 1943 — veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 154 vom 6. Juli 1943 — sind sämtliche Kessel aus Kupfer und Kupferlegierungen beschlagnahmt. Die Anzahl und der Standort der beschlagnahmten Kessel sind dem Wirtschaftsamt zu melden.

2. Der Meldepflicht, Beschlagnahme und Ablieferung unterliegen:

- a) sämtliche Kessel aus Kupfer und Kupferlegierungen, auch solche mit Überzügen, Beschlägen, sonstigen Bestand- oder Zubehörteilen aus anderen Metallen oder sonstigen Stoffen, mit Ausnahme der unter 3) genannten Kessel; und zwar:
- b) neue und gebrauchte, benutzte wie nicht benutzte, brauchbare und unbrauchbare, eingebaute wie bewegliche, auch zum Verkauf oder zur Lieferung bestimmte Kessel.

3. Von der Meldepflicht, Beschlagnahme und Ablieferung sind ausgenommen:

- a) Kessel mit einem Fassungsvermögen von weniger als 5 Liter;
- b) Kessel, die sich als Altmetall zum Zwecke der Metallverwertung bei Betrieben des Altmetallhandels oder Betrieben der Metallgewinnung befinden.

4. Örtliche Zuständigkeit der Meldung:

Die zu meldenden Kessel sind dem Wirtschaftsamt zu melden, in dessen Bereich sie sich befinden. Besitzt ein Meldepflichtiger Kessel in den Bezirken verschiedener Wirtschaftsämter, so hat er getrennte Meldungen für die in jedem Wirtschaftsamtbezirk befindlichen Kessel abzugeben.

5. Meldepflichtig ist:

- a) der Besitzer (Gewahrsamsinhaber oder Benutzer), auch wenn das Eigentums- oder sonstige Verfügungsrecht einem anderen zusteht. So haben beispielsweise Händler auch die bei ihnen zum Verkauf für fremde Rechnung lagernden Kessel und gewerbliche Benutzer auch die von ihnen nur gemieteten oder als Betriebsinventar gepachteten Kessel zu melden;
- b) für die zum Inventar eines Gebäudes gehörigen Kessel der Hauseigentümer oder, wenn ein Verwalter für das Haus eingesetzt ist, der Hausverwalter. Bei Verhinderung des Hauseigentümers oder Hausverwalters hat dessen Vertreter zu melden. Alleinmieter oder Pächter von Gebäuden haben die zum Inventar des Gebäudes gehörigen Kessel an Stelle des Hauseigentümers oder Hausverwalters zu melden.

6. Die Meldungen sind bis zum 31. Juli 1943 bei dem Wirtschaftsamt des Landrats zu Dippoldiswalde unter dem

Nach längerem schwerem Leiden ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Altbauer

## Heinrich Bernhard Dittrich

im 75. Lebensjahre plötzlich von uns gegangen.

In stiller Trauer

Lina Dittrich und Kinder  
nebst Anverwandten

Neudorf bei Glashütte, 22. Juli 1943

Die Beerdigung erfolgt am Sonntag nachm. 24 Uhr auf dem Friedhof zu Dittersdorf.

Zuverlässige

## Haus- gehilfin

für sofort oder  
später gesucht.

Modchhaus  
Marxhner,  
Altenberg

Eine ganz  
hochtragende

Jug- und  
Zuchthub

(Gehaltsbede)  
zu verkaufen.  
Fürsttau  
Nr. 56

## Ratskeller-Lichtspiele Altenberg

Jugendliche unter 18 Jahren  
nicht zugelassen.

Sonabend 20 Uhr  
Sonntag 17 Uhr  
Montag 20 Uhr

Wochenschau — Kulturfilm

## „Die Unschuld vom Lande“

Lucie Englisch - R. A. Roberts  
Kurt Vespermann - Osk. Sabo

Ein Film in Wiederaufführung, der alle Register des Humors zieht.

Sonabend, Sonntag, den 24./25. 7. 1943

auf dem Schützenplatz in Altenberg  
**Kettenflieger- und  
Schieß-Belustigung**

## Sie können Zucker sparen: Nehmen Sie

zu Dr. Oetker Fruttina-Pudding nur 75g Zucker und  
zu Dr. Oetker Vanille-Pudding nur 40g Zucker,  
das sind 4. bzw. 2 schwach gehäufte Eßlöffel.

20. 7. 1943.

## Varieté- und Zauberschau Rodera

Sonntag, d. 25. Juli, 20 Uhr, im **Gasthof Johnsbach**  
16 Uhr **Kindervorstellung** — Jedes Kind lernt zaubern.

Stichwort: „Vorläufige Meldung von Kesseln nach Anordnung M 61“ zu erstatten.

Die Meldungen haben nur folgende Angaben zu enthalten:  
Anzahl der Kessel,  
Standort der Kessel,  
genaue Anschrift des Meldepflichtigen.

7. Jedem Meldepflichtigen werden von der zuständigen Kreis-handwerkerschaft die ausführlichen Meldevordrucke entsprechend der Stückzahl der vorläufig gemeldeten Kessel zugewandt. Der Meldepflichtige hat diese Vordrucke genau auszufüllen und binnen 2 Wochen nach Empfang der zuständigen Kreis-handwerkerschaft wieder zuzustellen.

8. Ablieferung der Kessel:

1. Die Abgabe der Meldung nach 5. hat noch keine unmittelbare Ablieferungspflicht zur Folge. Die Reichsstelle Eisen und Metalle wird unmittelbar oder durch Beauftragte jeden Besitzer rechtzeitig davon in Kenntnis setzen, zu welchem Zeitpunkt die Kessel abzuliefern sind oder abgeholt und gegebenenfalls zu diesem Zweck ausgehant werden.
2. Jeder Besitzer ist verpflichtet, der ihm nach Absatz 1 zugegangenen Anweisung zu entsprechen und dem Beauftragten der Reichsstelle bei der Abholung und dem Ausbau der Kessel behilflich zu sein.
3. Für Kessel, die sich im Gebrauch befinden und für den Besitzer unentbehrlich sind, wird Zug um Zug mit der Abholung oder dem Ausbau ein geeigneter Ersatzkessel geliefert und erforderlichenfalls eingebaut. Die Kosten der Abholung und Ersatzgestaltung, des Aus- und Einbaus werden vom Reich übernommen. Eine darüber hinausgehende Entschädigung wird nicht gewährt.
4. Für alle sonstigen, insbesondere die bei Herstellern und Händlern beschlagnahmten Kessel wird statt der Ersatzgestaltung eine Geldentschädigung gewährt. Die Höhe dieser Geldentschädigung sowie Zeitpunkt und Verfahren der Auszahlung werden später festgesetzt und bekanntgegeben.

9. Wirkung der Beschlagnahme:

1. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß jede (gegenständliche oder örtliche) Veränderung an den beschlagnahmten Gegenständen sowie Rechtsgeschäfte über sie verboten sind. Die Wirkungen der Beschlagnahme erstrecken sich sowohl auf den Eigentümer und sonstigen Verfügungsberechtigten als auch auf jeden Besitzer (Gewahrsamsinhaber oder Benutzer). Im übrigen ergeben sich die Wirkungen der Beschlagnahme aus der Verordnung über die Wirkungen der Beschlagnahme zur Regelung des Warenverkehrs vom 4. März 1940 (RGBl. I S. 551).
2. Trotz der Beschlagnahme sind erlaubt:  
a) die Weiterbenutzung der beschlagnahmten Kessel am bisherigen Ort und für den bisherigen Zweck,  
b) die Ausbesserung schadhaft gewordener Kessel, auch wenn damit eine vorübergehende Entfernung vom bisherigen Ort verbunden ist.  
Eine Weiterbenutzung nach a) oder eine Ausbesserung nach b) hebt die Wirkung der Beschlagnahme nicht auf.
3. Jede über Absatz 2a) und b) hinausgehende Verfügung über beschlagnahmte Kessel ist nur mit vorheriger schriftlicher Ermächtigung der Reichsstelle Eisen und Metalle zulässig. Eine von der Reichsstelle genehmigte Verfügung hebt die Wirkungen der Beschlagnahme nicht auf.  
Zu widerhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach §§ 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr bestraft.

Der Landrat zu Dippoldiswalde  
— Wirtschaftsamt —

## Abgabe von Speisekartoffeln

Für die Woche vom 2. bis 8. August 1943 werden an die Verbraucher 2 1/2 kg und 1 kg Zulage —  
3,5 kg Speisekartoffeln

auf Abschnitt II 32 der Kartoffelkarte und II der AZ-Wochenkarte 52 abgeben.  
Die Abschnitte I 52 der Kartoffelkarte und I AZ-Karte 52 sind unzulässig, da die Speisekartoffeln für diese Zeit auf N 36 der Nährmittelkarte 51 und W 17 der AZ-Wochenkarte I 51 geliefert werden sind.

Die Verbraucher werden aufgefordert, die Ware — soweit sie bei den Kleinhändlern vorhanden ist — unverzüglich in der Woche vom 26. bis 31. Juli 1943 abzunehmen. Beim Bezug der Speisekartoffeln nach dem 31. Juli 1943 werden die genannten Abschnitte nur mit dem Normalmaß von 2,5 kg beliefert.

Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde  
— Ernährungsamt Abt. B —

23. Juli 1943

## Achtung!

Um meinen auswärtigen Besuchern, die an den Zug gebunden sind, den Filmtheaterbesuch der „Goldenen Stadt“ zu ermöglichen, findet die

Dienstag - Vorstellung 19.30  
statt.

## Glashütter Lichtspiele

## Wohnungstausch:

Biete 3-Zimmer-Wohnung in Dresden und suche ebenso große in Glashütte. Angebote unter „S. N. 100“ an die Buchdruckerei Noack, Glashütte.

## Für älteres Ehepaar

mit Tochter, in guten Verhältnissen lebend, wird im Bezirk Dippoldiswalde Unterkunft gesucht. Wäsche u. a. vorhanden. Angebote erbeten an H. Lange & Söhne in Glashütte Sa.

Sohn achtbarer Eltern, der das Feinmechaniker-Handwerk erlernen will, sucht für Ostern 1944

## möbliertes Zimmer

in Glashütte, mögl. mit Familienanschluss. Angeb. unt. „G. S.“ an Verlag dts. Bl. in Altenberg.

## Landhaus m. Garten

(Freudenheim, Penf.) u. Fachleuten gesucht. Kap. vorh. Angeb. unter S. 32 am Montag, Dresden II 1

## Weidner Jäger Juhl

im Erg. Jagd, Jagdbeteiligung od. n. Erfüllung des Abschusses entl. für Kriegsdauer bei bester Pflege u. Fütterung des Reviers. Angeb. an H. Siefert & Co., Dresden, Christianstr. 8.

## Kaufm. Direktor

mit umfassenden Erfahrungen und nachweisbaren Erfolgen, gewandt. Verhandlungspartner, charakterf. Menschenführer, reichl. Kenntn. in allen mit d. zielbewußt. Betriebsführung zusammenhängend. kaufmännischen und verwaltungstrchn. Angelegenheiten, sucht b. gelegentlicher Veränderung aufgabenreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit. Angebote erbeten mit ungefährender Beschreibung des Aufgabengebietes unter H. D. 19 an den Verlag dts. Bl. in Altenberg.

## Simmerleute

für sonnabends und sonntags sucht Hans Schieren, Bärenstein auf Ruf Lautenstein 547.

Suche für Ostern 1944 einen

## Sattler-Lehrling.

Mag. Feller  
Sattler- u. Tapeziermstr.  
Dittersdorf Nr. 11 d

## Reichles Hussenpferd

(Vauje-Vier) gesucht.  
Hans Schieren, Bärenstein 33  
auf Ruf Lautenstein 547

Ihre Verlobung geben  
bekannt

Obergefeiter  
Martin Wolf

und Frau Irmgard  
geb. Mühle

z. Z. im Felde Siebenau

Juli 1943

Für die uns zu unserer  
Vermählung in so reichem Maße übersandten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Herbert Barsch  
Marianne Barsch  
geb. Städter

Geising, im Juli 1943

Für die uns zu unserer  
Silberhochzeit entgegengebrachten zahlreichen Ehrungen, Geschenke und Glückwünsche danken wir hierdurch herzlichst.

Wilhelm Seifert  
und Frau Liesbeth  
geb. Stephan

Bärenstein, 18. Juli 1943

## Altenberger Sportverein

Dienstag, 27. Juli, 19.30 kurze Besprechung für alle Frauen und Mädel. Der Vereinsführer.

## 1 Paar Matratzen

(Kastenmatratzen od. Aufl.-Matr. mit Stahlboden) und Chaiselongue oder Couch dringend zu kaufen gesucht. Angeb. unt. „R. P.“ an den Verl. dieses Blattes in Altenberg.

## Preiswert zu verkaufen:

Mantel, schwarz, für ältere Dame, wenig gebraucht, Größe 46—48 (20 RM.), Sommerkleid, blauweiß, Gr. 42 (8 RM.), Bluse, hellblau, Gr. 46 (8 RM.), Sommerkleid, schwarz, Gr. 44—46 (12 RM.).  
Lautenstein, Katharinenstr. 50

Wir suchen für sofort eine

## weibliche Hilfskraft

für unsere Kalkulationsabt. (Anlernling) und bitten, Bewerbungen mit Lichtbild einzulegen.  
Otto Göffel & Co.  
Glashütte Sa.

## Elektriker,

Schreiner, auch für halbe  
Tage gesucht.  
Hans Schieren, Bärenstein  
auf Ruf Lautenstein 547.

## Hund (Boxer),

sehr schönes Tier, 20 Monate alt, m. Stammbaum, zu verkaufen. Preis 200.— RM. Zu erfragen im Verlag dts. Bl. in Altenberg und in der Buchdruckerei Noack, Glashütte.

## Kinderbadewanne

zu kaufen gesucht. Angebote an Buchdruckerei Noack, Glashütte.

Hauptgeschäftsführer: Werner Kunjisch  
Druck und Verlag: F. A. Kunjisch,  
Altenberg.

## Verdunklung 22.05-4.48



Wir führen Wissen.



# Noch mehr Fett!



## Steigerung des Anbaus von Ölfrüchten unsere Pflicht!

Daher jetzt Winter-Raps und -Rüben vermehrt anbauen!

**NÄHRUNG IST WAFFE**

### Gasthof zur Sonne · Glashütte

Die tägliche gute Küche  
 Sonnabend und Sonntag: Unterhaltungsmusik  
 Es laden ein Camillo Kaefer und Frau.

**Deutsche Frauen! Deutsche Mädchen!**  
 Helft den Sieg erringen!

Meldet Euch als Stabsheiferinnen der Luftwaffe durch Bewerbungsgefuhr mit Lebenslauf beim **Luftgaukommando VIII**, Verwaltung A 10, **Krakau**, Kopernikusstraße 5/7.

Abnahme erfolgt nach E.D.N. Bei Einzug außerhalb des Reichsgebietes wird bairische Krankenversicherung gezahlt.

Verlangt mich: Deutsche Abkennung, gute Allgemeinbildung, Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Stenographiekenntnisse und sonstige kaufmännische Kräfte.

Mindestalter 17 Jahre, für den Einzug außerhalb des Reichsgebietes 21 Jahre.

### SOMMER-AUSSAAT

Buschbohnen	Frühlingszwiebeln	Spinat
Rapünzchen	Wintersalate	Winterendivien
Frühlöhren	Radies	Winterrettiche
Schwarzwurzeln	Herbstrüben	Mangold

## Moritz Gutzmann

Samenhandel · Samenversand  
 DRESDEN A 1 WALLSTRASSE 9 RUF 14148



**DMW**  
 NÄHRMITTEL  
 PHARM. PRÄPARATE

### Erzgebirgs-Zweigverein Seiffing

Sonntag, 25. Juli  
 Besuch der Heimatwerk-Ausstellung  
 Frühling, Sommer, Herbst und Winter  
 in Dresden. Abfahrt 12.52 Uhr Bahnhof Seiffing.  
 Gäste sind herzlich willkommen.  
 Der Vorstand

**Suche 1 oder 2 Zimmer**  
 auch einfacher Art od. Wochenendhäuschen für drei Personen ganzjährig für dauernd als Wochenendaufenthalt zu mieten. Anwesenheit 2 bis 3 Tage in der Woche. Bahnverbindung ist Bedingung. Angeb. unter **V 493** an Wa. H. u. G., Dresden A 1 Prager Straße 9

**4 guterb. Mäder** für modernen Kleinen Kinderwagen bringen zu kaufen gefuht. **Efriede Engelmann, Glashütte**, Markt 12 b. Bantler.

**Nach Dresden**  
 alt. Pflichtjahrmädchen ober Hauschulfin, solid und zuverlässig gefuht. Angebote mit Bild an **Winkler, Dresden A 23** Niederauer Platz 9

**100 RM. in 10 Tagen**  
 zahlen wir in bar bei Krankenhausaufenthalt für 2. RM. Monatsprämie unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Außerdem bieten wir: Krankheitskostentafel (bei Krankenhausbehandlung 1., 2. und 3. Klasse) und Tagesgeldtarife.

**Deutsche Krankenversicherungs-AG., Filialdir. Dresden A 1, Carolaftr. 9, Fernruf 20731**



**Über 50 Jahre**  
 Fachgeschäft für gutpassende und formschöne **BRILLEN**

**Optiker Timmel**  
 Prager Str. 31

**STRECKEN...**



Schon ein halber **KNORR**-Soßenwürfel genügt, um einen Soßenrest zu strecken.

## KNORR

**Landser BOHR**  
 erfahrener Heilmittel-Fotos kopiert von Dresden-A. 1, Ringstr. 14

**Kleinkinder KLEID**  
 karierte Kunstseide, f. 2 J. ab 8 bis 10 2/5  
 jede weitere Größe folgt Vormit v. 2-5



**RENNER**  
 AM ALTMARKT-DRESDEN

Unsere Versand-Abteilung übernimmt gern die Erledigung Ihrer Bestellungen

**Auf den Pfennig kommt es an!**

Jawohl, auch heute! Denn mit beharrlich gesparten Pfennigen kann man sein Sparkassenbuch im Laufe der Zeit auf einen beachtlichen Stand bringen.

Die Sparkassen zu **Altenberg, Riesa, Dittendorf, Geising, Glashütte, Lauenstein**

**Geha Duplex**  
 KOHLEPAPIER

Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt. Man wirft also kein Blatt eher fort als bis seine hohe Farbkraft vollständig verbraucht ist.

**GEHA-WERKE HANNOVER**



Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die **Hermann-Heilmittel** nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es findet also von Nürnberg aus **kein Postversand** statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unberücksichtigt bleiben.

**Unfälle verhüten!**

Ein Nagel ist kein Niet. Solche Pluschereien sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wenn Sie sich aber trotzdem mal eine Arbeitsschramme holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen.

**TraumaPlast**  
 Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.



**Goldfaber**  
 Kopierstifte zum Schreiben Unterschreiben Durchschreiben

**AW FABER-CASTELL**  
 Auch in heutiger Ausführung von altbewährter Güte



**Die Natur als Vorbild!**  
 Die Milch enthält lebenswichtige Mineralstoffe in besonders gut verdaulicher Form. In Weiterführung dieser naturgegebenen Idee entstanden die

**LAVES**  
 Mineral-Milcheiweiß Präparate

**Schuhcreme einsparen!**

**Guttalin**  
 Guttalin-Fabrik, Köln

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **"Guttalin"** Nur in Fachgeschäften

**Gut rasiert - gut gelaut**

**ROTBART KLINGEN**

Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge - am besten mit weichem Papier - gleich nach dem Rasieren erhält die Schnitfähigkeit.

**Suche sofort ein möbliertes Zimmer.**  
 Off. an **F. Jung, Uhrmachermstr.** in Fa. D. Giffel & Co., Glashütte.

**für Geschäftshaus mit Kleinfleisch, ehrl. Mädchen**  
 für 1. August gefuht. Angebote an **Johanna Claus, Schmieberg** (Bez. Dresden), Altenberger Straße 62 m.

**Suche einfache, saubere, solide Wirtschaftlerin**  
 mit Interesse für Kleintiergattung (Ziegen) in frauensofen Haushalt. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. erbeten unter **M. H. 107** an die Buchdr. Roack, Glashütte, ob. an den Verl. d. W. in Altenberg.

**Suche Landhaus oder Pensions-Grundstück**  
 T. Wo. in Dresden vorh. Preiszahl Käufer. **Max E. Freudenberg, Dresden A 1, Wallerhausstr. 29** - Ruf 14308

**Orka bietet Brunsstagsküchle**



Statt 1/2 Pfd. Butter nimmt sie nur 1/4. Dafür gibt sie etwas Quark dazu. So spart sie Butter. In den Teig gibt sie das zuverlässige **Zufluß-Steinöl**. Für kleinere Kuchen nimmt sie nur eine halbe Packung **Zufluß-Steinöl**

**Lorenz-Döhler Erfurt**

**Sanke sei Elastocorn!**

Von Hühneraugen schnell befreit. Schon gleich nach dem Auflegen dieser Pflasterbinde zieht die bohrende Pein ab. Die verhärtete Haut löst man nach kurzem ab.

**ELASTOCORN**

**"Krewel"**

Garant guter Arznei-Präparate - seit 1892 -

Chem. Fabrik **Krewel-Leuffen G. m. b. H.** Köln

**Mutti spart Butter u. Fett Nur 33 Pf.**

kosten 500 gr goldiger

**Brotaufstrich**  
 scharf und köstlich schmeckend, sauer und appetitlich, von Ihnen selbst mit **Reichelts Kunsthonigpulver** und Zucker gekocht, auch vorzüglich zum Pfefferkuchenbacken. - Alles lost! 5 Stck. (für 10 kg reichend) 1 RM. (Markchein)

**B. Reichelt, Breslau 5**  
 Schließfach 36 824

**Baugelände für Zweifamilienhaus**

zu kaufen gefuht in Glashütte oder näherer Umgebung. Vermittler angenehm. Angebote unter **V. L. 12\*** an die Buchdruckerei **Roack, Glashütte**.

**3 HERZBLATTER**  
 Die Schutzmarke unserer Präparate

**TOTAL WERN GERM. E. SCHMIDT**  
 fabrik pharmaz u kosm Papier's MÜNCHEN

**Suche Frau, in Glashütte berufstätig, sucht möbliertes Zimmer**  
 für sofort oder später. Angebote unt. **G. T. 25** an Buchdruckerei **Roack, Glashütte**.

**Fabrikdirektor**  
 sucht für seine Frau und beiden Kinder im Alter von 1 und 6 J. Unterkunft, entl. zunächst für 3 Monate, in Dresden oder Umg. Angeb. unter **V. M. 67\*** an **Werbe-Müller, Dresden A 1** bgm. Anruf unter 36103 Dresden.

**Eleg. möbl. Zimmer**  
 mit Zentralheizung, ohne Wäsche, an berufstätig. Herrn zu vermieten. Angeb. an Buchdruckerei **Roack, Glashütte**.

**Kirchliche Nachrichten für Sonntag, den 25. Juli 1943**

**Altenberg.** 10 Gottesdienst, anshl. Kinder Gottesdienst.  
**Zinnwald.** 8.30 Gottesdienst, anshl. Kinder Gottesdienst (nach Filialalarm und Entwarnung nach 24 Gottesdienst 14 Uhr).  
**Geising.** Sonntag kein Gottesdienst.  
**Lauenstein.** 10 Gottesdienst, 11 Kinder Gottesdienst.  
**Riesa.** 8.30 Gottesd., 14 Taufgottesd.  
**Fürstena.** Kein Gottesdienst.  
**Fürstena.** 9 Gottesdienst.  
**Liebenau.** 9 Predigt Gottesdienst.  
**Glashütte.** 10 Predigt Gottesdienst u. hl. Abendm. (Parrer Beer).  
**Mittwoch.** 14.30 Feiertagsfeier.  
**Johnsbach.** 8.30 Predigt u. hl. Abendm.  
**Dittendorf.** 14 Predigt u. hl. Abendm.

**Waschezerstörung im Waschkessel?**  
 Wäsche läßt sich heute nicht leicht ersehen, wir müssen also alles vermeiden, wodurch sie unnötig leidet. Viele Frauen können sich z. B. nicht erklären, wie Rostflecken entstehen. Sie entstehen oft durch abgenutzte Emaille oder Verzinkung am Boden des Kochkessels und der Waschkübel. Man legt dann ein altes Tuch über den Gefäßboden. - Es gibt aber noch viele andere Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche. Wenn Sie sich dafür interessieren, so fordern Sie - kostenlos für Sie - die Henkel-Lehrschrift: "Waschschäden und ihre Verhütung".

Als Drucksache an **Persil-Werke, Düsseldorf**  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Ort: \_\_\_\_\_



Östliches und Sächsisches

24. Juli.

Woher kommen die höchsten Berge? So fragte ich einst. Da lernte ich, daß sie aus dem Meer kommen.

1855: Der Dichter Rich. v. Logau gest. — 1783: Simon Volkmar, der Reformator Siedamuntens, geb. — 1869: Reichsverteidigungsminister Dr. Torgler gest. — 1884: Gauweiler und Reichsfinanzminister Jakob Strenger geb. — 1908: Der Maler Walter Rejzlow gest. — 1915: Erfindung der Festungen Rogan und Kulturell am Rhein. — 1920: Ludwig Ganghofer gest. — 1920: Scheinabstimmung in Eupen-Malmédy, die die Abtretung dieser deutschen Kreise an Belgien bis 1940 zur Folge hatte

Sonne: M. 5.05, U. 21.06; Mond: M. 0.15, U. 13.52 Uhr

Hundstage — Wärmespender

Die Hundstage bedeuten für die nördlich gelegenen Länder Europas meist die Ueberflutung mit einer mehrwöchigen Hitzeperiode, der in friedlich-normalen Zeiten die Städte durch Ausflügen solcher Segenden zu ertrinken suchen, die durch Zeebrisse oder opionhaltige Wälder die Unbequemlichkeit allzu harter Sonnenwärme abzumildern und mit dem zutreffenden Namen „Sommerfrische“ belegt wurden.

Altendorf. Eine Einheit der Polizei führt vom 27. bis 30. Juli als Vorbereitung für ihren Dienst im Osten eine Übung in Altendorf durch. Die Kameraden werden auf den Wiesen am Hauptplatz geteilt, soweit sie nicht in Privatquartieren untergebracht werden können.

Glashütte. Das von der DAF. veranlaßte betriebliche Vorschlagswesen hat auch bei den Firmen des Kreisgebietes beachtliche Erfolge zu verzeichnen. So meldet z. B. eine Glashütter Firma, daß im ersten Halbjahr 1943 insgesamt 17 Vorschläge bei ihr eingereicht wurden.

Glashütter Lichtspiele. Seit Harlan's erster Farbfilm „Die goldene Stadt“, der bereits bei seiner Uraufführung in Venedig nachhaltiger Wirkung auslöste und in allen Großstädten des Reiches einen beispiellosen Erfolg hatte, ist nimmermehr auch in den hiesigen Lichtspielen angelangt. Neben der technisch gelungenen Farbphotographie ist es vor allem eins, was ihn auszeichnet: die Einheit von Handlung, Bild und Darstellung.

Teplitz-Schönau. Vereen sammeln für Einheimische gefährdeten. Der Reichsstatthalter im Sudetenland hat der einheimischen deutschen Bevölkerung und vorübergehend dort untergeordneten Bombengeschädigten das Sammeln von Pilzen und Beeren ohne Erlaubnischein gestattet.

Dur. Unachtsamkeit verursacht Feuer. Auf dem Gelände eines Industriebetriebes in Dur wird Abfaller in Erdgruben verbracht. Durch die Unachtsamkeit eines Arbeiters, der auf einer solchen Grube einen alten Strohhalm verbrannte, entzündete sich der Abfaller und ließ eine hundert Meter hohe, weithin sichtbare Rauchfahne entstehen, die Anlaß zu dem Gerücht gab, es sei ein Großbrand ausgebrochen.

Ein vorbildliches Lehrlings-Wohnheim in Glashütte

Betreuung der schaffenden Jugend

Der soziale Gedanke, auf dem heute das große und vielfältige Arbeitsleben unseres Volkes aufgebaut ist, kommt besonders einflussreich in der Erziehungsarbeit zum Ausdruck, die im nationalsozialistischen Staat in sachlicher und weltanschaulicher Hinsicht an der Jugend geleistet wird.

Bei einem Besuche in der Uhrenfabrik-WO., die mit der Uhrenrohwerk-Fabrik unter gleicher Leitung arbeitet, zeigte uns Betriebsleiter Dr. Kurz eine helle Lehrwerkstatt mit 30 Arbeitsplätzen, wo die Jungen unter Anleitung eines erfahrenen Meisters zu tüchtigen Fachleuten herangebildet werden.

Kampf gegen den Weltfeind

Dr. Ley: Das Judentum muß vernichtet werden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley befindet sich gegenwärtig, aus den westdeutschen Gauen kommend, auf einer Besichtigungsfahrt durch den sächsischen Gau Auf Groppelien der Politischen Leiter in Leipzig und in Chemnitz gab Dr. Ley ein umfassendes Bild von der großen Kampfbewegung des an der Küstung schaffenden deutschen Volkes, das alle Verheerungen und Hoffnungen unserer anglo-amerikanischen und bolschewistischen Feinde zunichte mache.

Neueste Luftschiffbereitschaft auch auf dem Lande

Die Praxis der deutsch-amerikanischen Terrorangriffe hat einseitig die Notwendigkeit unterstrichen, daß auch auf dem Lande zureichende Luftschiffbereitschaft geschaffen sein muß. In der „RS-Bundpost“ richtet Generalluftschiffführer Jachorn einen entsprechenden Appell an das Landvolk.

Nachtjungen im Rundfunk

In Erfüllung eines Wunsches vieler Soldaten und Reichsarbeiter wird der Großdeutsche Rundfunk am 24. Juli Nachtjungen durch Hören der 2-Uhr-Endsendung hinaus bis zur Aufnahme des darauffolgenden Tagesprogramms mit unterhaltender Musik zum Hören sein.

Dienstgrad Oberfährt. Das Oberkommando des Heeres hat anordnet, daß in der Offiziersausbildung der Dienstgrad „Oberfährt“ eingeführt wird. In Zukunft werden alle Fahnenjunker-Feldwebel vor Einweisung einer Beförderungsvorschläge zum Leutnant zum Oberfährt befördert.

Strumpfanziehen nur noch 1/2 Punkt. Im Rahmen der von den Wirtschaften und Stickerien eingeleiteten Reparationsaktion ist der Punktpreis für das Anziehen der Strümpfe ermäßigt worden. Wer seine Strümpfe oder Socken mit neuen Socken versehen läßt, braucht dafür jetzt nur noch einen halben Punkt seiner Kleiderkarte hinzugeben, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um Kinder- oder Erwachsenenstrümpfe oder Socken handelt.

bildend ein und regt sie an, selbst zur Ausgestaltung beizutragen. So hat die Wohngruppe Wiking z. B. selbst einen Kamin armiert, andere Gruppen haben ihre Räume durch selbstgemalte Wandsprüche und Bilder verschönt.

In der Erziehung im Heim wird der Grundgedanke verfolgt, die Jugendlichen bei aller Strenge der Disziplin sich möglichst frei nach ihren Anlagen entwickeln zu lassen. Gleichlaufend mit der Berufsausbildung wirkt hier eine wertvolle Freizeitgestaltung formend und lenkend auf den Charakter ein.

Wie in diesem und in anderen Glashütter Betrieben, so sehen wir überall in unserer Vaterlande eine Jugend heranwachsen, die sachlich gut geschult, körperlich und charakterlich gesund für den Endkampf mitarbeitet und dabei in die großen Aufgaben hineinwächst, die ihr nach dem Siege zufallen werden.

Kur- und Erholungsorte überfüllt

Reisen nur bei völlig gesicherter Unterkunft. Der Staatssekretär für Fremdenverkehr gibt bekannt: Die Kur- und Erholungsorte, insbesondere auch die Heilbäder in Deutschland sind überfüllt. Der Beherbergungsraum, soweit er nicht für Lazarette und für Sanatoriumsbetten gebraucht wird, ist für die Kinderlandverschickung und für die Aktionen der R.S.-Volkshilfe in weitem Umfang in Anspruch genommen.

Gemeine Habgier brachte Todesstrafe

Das Sondergericht I Dresden verurteilte den am 21. Februar 1895 geborenen Arthur Domke, den am 1. März 1899 geborenen Albert Tauscher und dessen am 2. Mai 1899 geborene Ehefrau Elise Tauscher, sämtlich aus Dresden, als Volksschädlinge wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zum Tode.

Die drei Angeklagten haben aus schmöder Habgier und um ein genügsames Leben führen zu können, die deutsche Ernährungswirtschaft schwer gefährdet und sich dadurch selbst aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Es wurde deshalb außer der Todesstrafe auch auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Domke hatte unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung bei einer Bezugshinhalte in Dresden innerhalb von sechs Monaten eine große Anzahl Lebensmittelarten abgehoben und Albert Tauscher gegen Lebensmittel übergeben. Die Eheleute Tauscher verkauften die Marken mit erheblichem Gewinn an verschiedene Gastwirte, und zwar in der Hauptsache an die am 9. November 1904 geborene Gastwirtin Hilde Furtak aus Dresden, die ihrerseits diese Marken in Verkehr brachte, darauf gründen Mengen Lebensmittel bezog und in ihrer Gastwirtschaft ohne Marken absetzte.

Eine Frau aus Beuthen wollte bei einem brennenden Kocher Spiritus nachfüllen. Sie selbst wurde durch die erfolgende Explosion schwer verletzt, während ihr einjähriges Kind an den Brandwunden starb.

Das Potsdamer Amtsgericht verurteilte die 25jährige ledige Ilse Stolp wegen fahrlässiger Tötung zu der Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis. Sie hatte mehrere Kinder geboren. Als im Mai ihr drittes Kind starb, wurde festgestellt, daß die Kleine an völliger Verwahrlosung und Unterernährung zugrunde gegangen war.

Auf einem Hofe in Württemberg rief sich eine Kuh im Stalle los, spazierte ins Wohnhaus und fraß in der Küche den Sonntagskuchen.



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ortsverwaltung Glashütte Montag, 26. Juli, früh 7 Uhr, findet im Fremdenhof „Stadt Dresden“ ein Gemeinschaftsempfang für alle Jugendlichen (weiblich bis 21 Jahre) aus Handel, Handwerk und aus den kleineren Betrieben statt.

igbereim g. 25. Juli er Heimat ausstellung. Sommer und Winter en. Abfahrt Heising. willkommen. Vorstand mmer Wochenend-frauen ganzz. Wochen n. Anwesen der Woche. Bedingung n. Wa. Ho. ger Straher für moder- ufen gefach. n. Glas- schen. chen über zuverläßig. mit Bild an den N 23 9 D Tagen el Kranken RM. Wa. g von einer Versicherung. Krankheits- nkenhaushe- . Klasse) und nverfiche. r. Dresden. rntauf 20731. dre utpassende RILLEN el Prager Str. 31 mmer. rmaeherrin. , Glashütte. it mit Kind rädchen n. Angebot. Schmiedes- Altendorf. re, solide hafterin Kleinertin. n Haushalt- ausgeföhren. M. H. 10. l. Glashütte. 31. in Altend. dhaus ründlich vorh. Frau E. Freuden. 1. Waisen- 4308. ie nicht leicht also alles ver- nstößig leidet. ich z. B. nicht en entstehen. ch abgrenz- ng am Boden Waschgefäße. Tuch über den über nach voll- n für die un- volle Wäsche. streuen. so los für Sie - n. „Wäsche- tung“. e an Düsselort



# Mutter, Kind und Arzt

Wenn Reichsgesundheitsführer Dr. Conti gelegentlich immer wieder feststellen kann, daß der allgemeine Gesundheitsstand unseres Volkes auch im vierten Kriegsjahr als gut zu bezeichnen ist, so ist dies vor allem der Einsparbereitschaft unserer wenigen in der Heimat tätigen Ärzte, dem hohen Stand unserer ärztlichen Wissenschaft und der besonderen Aufmerksamkeit zuzuschreiben, die Partei und Staat der Gesundheitsführung schenken, wie dies vor allem in unserem Heimatgau Sachse anerkanntermaßen besonders der Fall ist. Es gehört darum zu den interessantesten Erlebnissen, von Fachleuten durch jene Städte geführt und über ihre Wirksamkeit unterrichtet zu werden, an denen ein händischer Kampf um die Gesundheit und den Bestand unseres Volkes geführt wird.

Einen dieser Kampfpunkte, an dem unser kostbarer Besitz, Mütter und Kinder, im Mittelpunkt des Ringens stehen, beschreiben wir in diesen Tagen: Die Frauenklinik des Friedrichshäuser Krankenhauses in Dresden, eine der größten Krankenanstalten des Reiches. Der Leiter dieser Klinik, Professor Cusinaer, zeigte uns die modernen und zweckmäßigen Einrichtungen seines Hauses, führte uns durch die Behandlung- und Pflechstationen und ließ uns einen tiefen Einblick tun in die tatsächlichen vielfältigen Probleme seiner und seiner Mitarbeiter Tätigkeit, die er, weil sie über die Persönlichkeit hinaus der Familie und somit der Volksgemeinschaft im besonderen dient, als die bedeutendste bezeichnete.

Geburtshilfe und Frauenheilkunde sind die beiden groß angelegten Abteilungen der frauenärztlichen Aufgaben. Daß in einer Frauenklinik den werdenden Müttern jede nur erdenkliche Hilfe in ihrer schwersten Zeit zuteil wird, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Diese Tatsache aber wirft die Frage der

## Klinik- oder Heimentsbindung

auf. Es scheint im Auge der Zeit zu liegen, daß bei vielen Müttern eine besondere Vorliebe für eine Entbindung in der Klinik besteht. Die Klinik ist aber keine Entbindungsanstalt im engeren Sinne. Ihre Aufgabe ist vielmehr, die wannmöglichst operative Entbindung zu pflegen, wobei nicht zuletzt die notwendige Schulung des Arzt Nachwuchses eine Rolle spielt. Der Normalfall aber muß stets die Entbindung im eigenen Heim bleiben, die weit mehr günstige Seiten, vor allem auch psychologischen Art, aufzuweisen hat, als heute allgemein angenommen wird.

Ist die werdende Mutter aus zwingenden Gründen in die Klinik aufgenommen worden, muß neben Hilfe und Pflege aber auch zu ihrem und des Neugeborenen Schutz alles getan werden. Darum:

## Kein Besuch beim jüngsten Erdenbürger!

Die Wahrung der Asepsis, das Fernhalten aller Infektionen von Mutter und Kind, gehört zu den größten Sorgen des Geburtshelfers. Wie auch heute noch nicht, trotz aller fortschrittlichen Erkenntnisse, die furchtbare Gefahr des Wochenbettfiebers völlig unbekannt ist, so muß auch das Neugeborene infolge seiner außerordentlichen Empfänglichkeit für ansteckende Krankheiten vor Injektionen bewahrt bleiben. Gerade die

Klinik mit ihrer Zusammenballung von kranken Menschen und nicht zuletzt der Zutrom von Angehörigen, Freunden und Bekannten an den Besuchstagen macht eine hermetische Abschließung des Säuglings notwendig. Tante Anna darf sich daher nicht wundern, wenn sie, der zullebende — sie sieht es gewöhnlich so an — das große Ereignis in der Familie besonders stattgefunden hat, beim ersten Klinikbesuch vor unbarmherzig verschlossenen Türen steht. Das Neugeborene bekommt zunächst einmal nur die Mutter als Ernährerin zu Gesicht und durch dicht abgekapselte Glasscheiben weiterhin nur noch den glücklichen Vater und die Großeltern. Der Schutz des jungen Lebens steht über allen sonst gern anerkannten familienrechtlichen Bindungen.

Die Behandlung von Frauenleiden gehört neben der Geburtshilfe zu den großen Aufgaben der Klinik. So sehr auch die triebabdingte Überlastung der in der Heimat tätigen Ärzte deren übermäßige Anspruchsnahme verbietet, gilt hier der Grundsatz:

## Frauenleiden gehören rechtzeitig vor den Arzt!

Die werdende Mutter wie überhaupt jede Frau muß von sich aus mitteilen, Erhalterin und Wächterin des Volksbestandes zu sein und zu bleiben. Gerade die Schwangerschaftszeit läßt so manche unausgesprochene Frauenkrankheit zutage treten, deren Verursachung zu den schwersten Folgen führen kann. Die rechtzeitige Bekämpfung aller entzündlichen Veränderungen und Neubildungen an den weiblichen Organen ist eine Lebensnotwendigkeit. Hier sind es vor allen Dingen die verschiedenen Arten des Krebses, denen der Kampf der ärztlichen Wissenschaft heute in besonderer Maße gilt. Nicht zuletzt deshalb, weil die Zahl dieser Erkrankungen seit langer Zeit vor diesem Kriege zunahm und auch auf die jüngeren Altersklassen überzunehmend scheint.

Bei dem hohen Stand der Frauenheilkunde ist das rechtzeitige Erkennen von Krebsbildungen möglich. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß die Frau selbst frühzeitig genau den Arzt aufsucht. Symptome der Krebskrankung sind nicht etwa Schmerz oder Gewichtsabnahme. Jede unregelmäßige monatliche Regel, aufstretende Ausflüsse vor allem Blutungen während der Schwangerschaft, können Anzeichen einer Krebsbildung sein, deren Nichtbeachtung nach verhältnismäßig kurzer Zeit bereits ein Juxta-Ad-Verdacht sein kann.

Wenn wir aus der Vielzahl der Fragen, die unser Besuch Professor Cusinaer aufwerfen ließ, nur diese wenigen behaupten, so darum, um zu zeigen, wie wichtig Einigkeit, Gehör und Mithilfe der Bevölkerung sind, den Kampf des Arztes um die Volksgesundheit zu unterstützen.

## Tausend in einem halben Jahr

Nur am Rande sei in diesem Zusammenhang die Beratungsstelle für kinderlose Ehepaare, die der Klinik angegliedert ist, erwähnt, die in dem halben Jahr ihres Bestehens nicht weniger als tausend Beratungsfälle in Bearbeitung zu nehmen hatte. Ein schöner Beweis für den Willen zum Rinde in unserem Volk inmitten des größten Behauptungskampfes unserer Nation.

## Welche Marken verfallen?

In der nächsten Zeit verfallen, wie bereits bekanntgegeben, verschiedene Lebensmittelbedarfsartikel. Es erscheint notwendig, die Verbraucher hierauf nochmals besonders hinzuweisen. Die zur Zeit gültigen Urkaufverträge treten mit dem 22. 8. 1943 außer Kraft. Neue Urkaufverträge werden bereits mit Wirkung vom 9. 8. 1943 aus gegeben, so daß in der Zeit vom 9. bis 22. 8. 1943 die alten und neuen nebeneinander aultia sind.

Die jetzt gültigen Reise- und Gaststättenmarken und Lebensmittelmarken treten mit Ablauf des 30. 9. 1943 außer Kraft. Dieser Termin ist auf jeder Marke angegeben. Die Brotmarken für Wehrmachtangehörige, die über je 10 Gramm lauten und insbesondere an Wehrmachtangehörige ausgegeben werden, damit diese die Möglichkeit haben, in den Konditoreien usw. Kuchen einzunehmen, werden ebenfalls demnächst neu herausgegeben. Als Verfallszeitpunkt ist der 14. November 1943 vorgegeben.

## Vom Schicksal verweht

7. Fortsetzung Roman von Holla Gutkeld

„Virginia!“ ruft Bob, der ihre Anwesenheit im Zimmer jetzt spürt, freudig aus. Er richtet sich auf.

Sanft drückt sie ihn auf die Kissen zurück. „Rein, Bob, bleiben Sie bitte liegen. So, ganz ruhig liegen bleiben, ja?“

„Ja.“ Fügig wie ein braves Kind legt er sich zurück. Plötzlich kommt ihm wieder zum Bewußtsein, was geschehen ist. Er richtet sich auf, sagt mit erneuter Erregung: „Virginia, sie haben sicher Gomez erschlagen und dann Befam-Billy und dann...“

„Nicht jetzt reden, Bob“, bittet Virginia. „Nicht daran denken. Sie müssen sich jetzt ausruhen. Sie sollten schlafen.“

„Ja, Virgin, aber Sie bleiben doch noch ein paar Minuten hier?“ Seine Augen hängen an ihr schwärmerisch hingeworfen wie vor ein paar Tagen an der unerreichbaren bizarr-schönen Orchidee in der Krone des Urwaldbaumes.

Virginia lachen setzt sich zu ihm auf einen Sessel neben dem Bett. „Ja, Bob, ich bleibe hier. So, und jetzt machen Sie die Augen zu und liegen ganz still. Ganz ruhig, ja, ganz ruhig...“ Ihre feinen Finger tippen streicheln über seine Wange, und er lächelt wie ein Kind im Traum.

Stille. Dem erschöpften Mann scheint es, als ginge ein Engel durch den Raum. Und dieser Engel heißt Virginia.

Leise, ohne die Augen zu öffnen, sagt Bob Lewis: „Ich will fort, Virgin.“

Sie fühlt, daß er jetzt keinen anderen Wunsch haben kann, als nach Hause zu fahren. „Ja, Bob, Sie werden nach Oklahoma zurückgehen und draußen irgendwo am alten Park wohnen oder auf der anderen Seite vom Fluß. Da weht abends der Wind immer so kühl.“ Sehnsucht nach ihrer gemeinsamen Heimat schwingt in Virginias tiefer Stimme.

„Warum fahren wir nicht zusammen nach Haus? Was wollen Sie hier? Warten, bis Sie auch kaputt gehen?“

Ein schmerzlicher Zug liegt um Virginias Mund, als sie ruhig antwortet: „Bob, Sie wissen doch, daß ich nie nach Oklahoma zurückgehen werde. Außerdem mag ich Professor Forster nicht im Stich lassen!“

„Aber nicht! Nicht lassen Sie gehen!“ kommt es bitter von Bob Lewiss Lippen.

„Ich habe Ihnen schon oft gesagt: Ich mag Sie gerne.“

Bob, sehr gern. Wir sind immer gute Kameraden gewesen, und es wird mir schwer fallen, ohne Sie zu arbeiten.“

„Dann kommen Sie doch mit“, beharrt Lewis eigen-sinnig. „Es braucht ja nicht Oklahoma zu sein, wir können auch anderswo an einem Krankenhaus arbeiten, oder wir machen irgendwas eigene Praxis auf.“

Ehe Virginia erwidern kann, springt Lewis auf. Er setzt sich auf die Lehne ihres Sessels. „Wir wollen doch einmal offen miteinander reden, Virgin. Sie wissen, daß ich mich nur Ihre wegen auf dieser gottverlassenen Insel ver-garben habe und daß ich Sie nie aufgeben werde. Nie! Ich liebe Sie und ich will, daß Sie meine Frau werden — wie oft habe ich Sie schon darum gebeten! Und Sie sagen doch selbst, daß Sie mich auch gern haben.“

Virginia denkt daran, wie sehr sie sich um sein Leben gefordert hat. Ihr Widerstand ist nur noch schwach. „Ja, Bob, sehr gern sogar, aber ich...“ Die brennende Gewißheit, daß sie einen anderen Mann niemals vergessen kann, wird sie nicht los.

„Virgin, für mich gibt es kein „Aber“, ich möchte nur eins wissen: Willst Du meine Frau werden?“ Sein Atem streift ihre Stirn, sein ganzes Wesen will von ihr Besitz ergreifen. Sie seht sich nicht nach einer Vereinigung mit ihm, aber sie wird vielleicht nicht mehr so allein sein wie seit vielen Jahren. Darum schlägt sie groß die Augen zu dem Mann auf. Er liegt in ihnen die Bestätigung seiner Wünsche. „Ja?“ Ueberrascht, fast ungläubig, sagt er das kleine Wort.

Virginia nickt. „Wenn Sie zurückkommen, Bob!“

„Aber ich fahre doch nicht fort. Ich bleibe jetzt natürlich hier!“ lacht Lewis befreit auf.

Virginias Gesicht ist ernst. „Doch, Bob. Sie müssen — Du mußt fahren. Du warst solange nicht auf Urlaub, und ich brauche auch etwas Zeit.“

„Zeit? Bozu?“ fällt Lewis ihr betroffen ins Wort.

Rit großer Ehrlichkeit sieht sie ihn an. „Du mußt mich nicht falsch verstehen, Bob, ich war so viele Jahre allein. Ich muß mich erst daran gewöhnen, daß ich es jetzt nicht mehr sein werde!“

Lewis lächelt, er zieht Virginia fester an sich, um sie zu küssen. Unter der dünnen Seide des Kleides spürt er ihre Brüste. Der süße schwere Duft ihres Parfüms verwirrt ihn. Als Bob merkt, daß sie unbewußt eine abwehrende Bewegung macht, denkt er, seine langen Bartstoppeln sind der Grund dafür. „Entschuldige — ich sehe wohl

# Wissen Sie schon?



... daß das Barometer nicht nur zum Wettermachen, sondern auch zur Höhenmessung verwendet wird? — Die mit dem Barometer feststellbaren Veränderungen des Luftdrucks sind bekanntlich besonders wichtig für die Aufstellung der Wettervorherlage. Mit zunehmender Erhebung über den Meeresspiegel nimmt der Luftdruck gesetzmäßig ab. So kann man umgekehrt aus dem Luftdruckunterschied gegenüber einer Bodenstation von bekannter Meereshöhe die Höhenlage eines Berggipfels oder eines Flugzeuges berechnen. Für den Flugzeugführer ist die Kenntnis der Flughöhe unerlässlich. Der Höhenmesser im Flugzeug ist also nichts anderes als ein Barometer, das nicht auf „Luftdruck“ sondern auf „Meereshöhe“ geeicht ist. Man verwendet hierzu nicht die unhandlichen Quecksilberbarometer, sondern jene Zeigerinstrumente, deren Aus schläge die verschiedenen starke Zusammenpressung einer luftleeren Weiblichdote (sogenanntes Aneroid-Barometer) anzeigen.



... daß Deutschlands zwei größte Ströme, die Donau und der Rhein, durch einen unterirdischen Wasserlauf zusammenhängen? — Bei Immenningen in Baden verfließt die Donau, während einige Kilometer weiter in Württemberg nur ein Teil ihres verfließten Wassers wieder zu Tage tritt. Um zu erfragen, wohn das verfließte Wasser verschwindet, stellte man einen Versuch mit Farbstoff an. Im Jahre 1877 schüttete man bei Immenningen 10 kg Fluorescein in die Donau. Fluorescein ist ein gelber Farbstoff, der außerordentlich stark leuchtet, so daß man noch 1 mg in 1000 kg Wasser nachweisen kann. Nach knapp drei Tagen leuchtete die Raab, ein kleines badisches Flüsschen, das in den Wörsen und damit in den Rhein mündet, grünlichgelb. Auf diese chemische Weise wurde der Zusammenhang zwischen Donau und Rhein gefunden.



... daß die Erdkugel, trotz ihrer riesigen Größe, glatter als eine Kugel ist? — Der Halbmesser der Erde beträgt 6367 Kilometer. Ein Berg von 6367 Meter Höhe — das wäre einer der höchsten Berge der Erde (die höchsten Alpenberge sind noch nicht 5000 Meter hoch!) — vergrößert den Erddalbmesser also nur um ein Tausendstel. Auf einem Globus von Halbmesser 1 Meter, also von 2 Meter Dicke, müßte demnach dieser gewaltige über 6 Kilometer hohe Berg 1 Millimeter hoch sein. Selbst der höchst: Berg der Erde, der 8829 Meter hohe Everest in Himalaya, wäre auf unserem zwei Meter dicken Kugelglobus nur eine etwa 1 bis 1 1/2 Millimeter hohe Erhebung. In es solcher Globus wirklich so genau gearbeitet, daß seine Oberfläche nicht um 1 oder 1 1/2 Millimeter von der mathematischen Kugelfläche abweicht? Kein Handwerker kann in gewöhnlichen Dimensionen einen Globus machen, der der Erdkugel an Mäße gleichkommt. In der sorgfältig gearbeiteten Originalkugel selbst von der Größe unseres Zimmers, wären Voren und die unvermeidlichen Unregelmäßigkeiten verhältnismäßig größer als die Unebenheiten der Erdkugel. Wie groß muß die Erdkugel sein, wenn selbst die höchsten Berge, vor denen wir staunen sehen, auf ihr geradezu verschwinden!

Das große Ereignis Puntamarras ist die allmonatliche Ankunft des Passagierdampfers im Hafen. Die Reugier hat selbst heute viele Einwohner der Inselhauptstadt ihre Angst vor Malaria-Ansteckung vergessen lassen. Erwartungsvoll stehen die drei Töchter Mr. Sedgewicks, alle lang und hager wie der Vater, am Kai. Die Jüngste hält einen Strauß rotblühender Zweige im Arm. Sicher wollen sie irgend eine Freundin, die die große Welt sah, vom Schiff abholen. Als bald haben die drei Professor Forster unter den Wartenden entdeckt. Sie bestärmen ihn mit unzähligen Fragen. „Wie war Papas nacht?“ „Es geht ihm heute früh doch gut, nicht wahr?“ „Die Gefahr ist vorüber, ja?“, als habe Mr. Sedgewick gerade erst eine schwere Operation überstanden. Dabei ist er gestern bereits mit seinen Töchtern im Garten des Hospitals spazieren gegangen und hat ihnen energisch klar gemacht, daß sie für ihre neuen Hüte entschieden zuviel Geld ausgegeben haben.

Am Horizont ist schon vor einiger Zeit der Schornstein eines Dampfers aufgetaucht, er wird größer und größer und zieht eine schwarze Rauchfahne hinter sich her. Endlich erreicht das Schiff den Hafen, mit lang gezogenem Ton heult die Sirene.

Die drei Sedgewicks stürmen mit ihren langen Beinen auf das Schiff, sobald die Matrosen den Lauffteg am Kai festgemacht haben. Forster sieht noch, wie sie, alle zu gleicher Zeit, eine Kresolin mit schwarzen Mandeläugen umarmen. Dann geht er den Kabinengang entlang. In ihm vorbebrängen sich Passagiere, einige grüßen den bekannten Mr. Stewards tragen elegante Kabinenofficer ins Freie.

Verzeihung, welche Kabine hat Dr. Dos Passos?“ fragt der Professor einen vorbeiliehenden Schiffsoffizier. „Nummer zwölf!“ antwortet höflich lächelnd der hübsche Junge in der weißen Uniform mit den blühenden Knöpfen.

Forster sieht in der Tür der bezeichneten Kabine einen großen, schlanken Mann stehen.

Fortsetzung folgt.

Abhängenden Rollvorhängen das Grün und das Blau... Das Pranciscas Kollers Geburtshaus. Dieses alte länd...

Dorheim der Muil







